

itter!
sschule ist in
en Kindern ein
rricht als voll-
erhalten bleibt,
r
irgerpartei

des Ober-
gold.
erioden hin-
durch Herrn
Nagold,
se vertreten
gehörige hat
williges Ein-
en zu Dank
liesen Dank
nzettels der
irgerpartei

nen!
pählen?
den Völkch-
ert am deut-
hren :
Kulturwerte.

demokratie die
fein Kindern
ann vertrat.
der Schule

neuem durch
Stellung zu

Religiös-
nd christliche
yten Wochen
ann und will.

artei.

Besteht täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
RM. 2.10, im Bezirk
und 10-Km-Verkehr
RM. 2.10, im übrigen
Württemberg RM. 2.20
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
98. Jahrgang.

Einziges-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
breiten Raum bei einma-
liger Einrückung 16 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Fernsprecher Nr.
Postfach-Nr.
1118 Stuttgart.

Montag, den 13. Januar 1919.

Der Spartakusaufbruch in Berlin.

Berlin, 10. Januar. WTB. Nach der Schilderung der täglichen Rundschau über die gestrigen Kämpfe ist nachzutragen, daß bei dem Vorstoß der Sicherheitswehr über die Dächer der Schützenstraße hinweg, wobei sie die Ecken der Schützen- und Seufzergasse erreicht und sich dort festsetzen konnte, festgestellt zu werden vermochte, daß die Spartakisten über die Dächer der Schützenstraße eine Verbindung hergestellt und so laufend mit Munition und Lebensmitteln versehen werden konnten. Um dies zu unterbinden, wurde die Postenkette in den umliegenden Straßen dichter gezogen, jedoch die Besatzung tatsächlich von der Außenwelt abgeschnitten sind. Weiter meldet das Blatt, daß der Fernbahnhof Zoologischer Garten gestern abend von Spartakusleuten besetzt wurde. Es kam zu einem Kampf der erheblichen Umfang annahm. Wegen der Lebensgefahr hielten die Wachen der Untergrundbahn nicht am Zoo. Auf der Stadtbahn ist heute vormittag die Lage folgende: Der Schiffsche Bahnhof und der Bahnhof Zoologischer Garten befinden sich in der Gewalt der Spartakusleute, während die dazwischenliegenden Stationen von den Regierungstruppen besetzt sind. Der Fernverkehr auf dieser Strecke der Stadtbahn ist vollständig zum Stillstand gekommen und damit auch der Fernverkehr, soweit die Stadtbahnhöfe in Betracht kommen, unterbrochen.

Berlin, 10. Januar. WTB. Nach einer Meldung der „B. Z. u. M.“ droht auch die Kolonne Grunewald in Mühlendamm gezogen zu werden. Angeblich soll es sich um Befehle der Villa des früheren Staatssekretärs Fernburg handeln, der selbst als Geisler abgeführt werden soll. Die in der Kolonie befindlichen regimenterweisen Truppen wurden alarmiert und trafen umfassende Maßnahmen, so daß es bisher nur zu belanglosen Zwischenfällen kam und Ansammlungen von den Truppen ohne Mitleid gestört werden konnten. Nach der „Täglichen Rundschau“ haben die Arbeiter des deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten, die fast 14000 Arbeiter beschäftigen, eine Erklärung veröffentlicht, nach der der Bürgerkrieg lange genug getobt habe und nicht mehr länger fortgesetzt werden dürfe. Man müsse endlich mit allen Kräften dahin streben, daß wieder Ruhe und Ordnung einkehren. Sämtliche Forderungen sollten sofort zurücktreten und nicht kompromittierten Männern Platz machen. Sollte bis Samstag 11. Januar keine Einigung erzielt sein, so würden die Arbeiter am Montag geschlossen die Arbeit niederlegen. — In Spandau drangen bewaffnete Spartakisten in die Geschäftsräume der „Spandauer Volkszeitung“ und besetzten Redaktion und Druckerei und zwangen das Personal die Gedruckte zu verlassen. Der Betreuer protestierte vergeblich beim A.- und Soldatenrat.

Berlin, 10. Januar. WTB. Das Direktorium der Reichsbank meldet, daß die Besetzung der Reichsdruckerei durch Regierungstruppen sich folgendermaßen abspielte: Die Jurisdiktion der Reichsdruckerei ist in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr erfolgt. Ueber die Art und Weise der Jurisdiktion könne aus begründeten Gründen nichts gesagt werden. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Jurisdiktion vollständig unblutig erfolgte. Die Spartakistische Besetzung flüchtete, als sie die Regierungstruppen plötzlich vor sich sah. Die Truppen haben alle in der Reichsdruckerei befindlichen Waffen und Munition beschlagnahmt. Es wird betont, daß durch die Besetzung nichts von staatlichem Eigentum entwendet worden ist. Eine bereits vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß alle Wäpfer, die zum Druck der Banknoten dienen unversehrt sind und auch die Banknoten unversehrt geblieben sind. Es sind lediglich kleine Gegenstände, die Eigentum von Beamten waren, abhanden gekommen. Ihr Wert beträgt aber kaum 100 Mk. Der Betrieb der Reichsdruckerei ist wieder aufgenommen worden.

Berlin, 10. Januar. WTB. Eine Versammlung der Volksmarinekommission am 9. ds. Mts. im Reichstag beschloß eine Resolution in der es heißt: Die Volksmarine erblickt ihre Aufgabe in dem Schutz des ihr anvertrauten nationalen Eigentums (Reichsbank, Zollhosen, Schloß usw.) gegen jedweden Angriff. In den Parteikämpfen bleibt die Volksmarinekommission als bewaffnete Macht neutral, dagegen erwartet sie von der jüdischen Regierung eine Umbildung bzw. Neubildung des Kabinetts. Sie fordert vor allem, daß der Weg der Verhandlungen nicht verlassen werde, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Berlin, 10. Jan. (Amtlich) WTB. Der Spartakusaufbruch bricht zusammen. Die Infanterie liegt fest in der Hand der Regierungstruppen. Die Aufständischen sind

nötig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch diese nur mühsam durchzuführen. Man darf mit Sicherheit auf den Fortgang dieser Entwicklung rechnen. Das Rathaus und die Rittmeisterkassen im Norden und Süden Spandaus sind von Regierungstruppen genommen worden. Durch ihre nicht mehr zu erkennende Niederlage auch um den letzten Rest politischer Disziplin gebracht, erließen sich die Spartakusleute immer mehr als gewöhnliche Verbrecher. So erschien am Mittwoch Nachmittag ein Auto mit bewaffneten Spartakisten in der Siemensstadt und verlangte sofortige Räumung der Geschäftszimmer und des Verwaltungsgebäudes und begann, als diese verweigert wurde, eine mühe vollkommen einseitige Schießerei in deren Verlauf ein Arbeiter in die Seiten, und ein zweiter durch die Schlagader getroffen wurde. Beide waren tot. Eine Gewalttat verbrecherischer Art veranlaßte eine andere Spartakusbande in der Druckerei von Büchsenstein die sie seit Sonntag besetzt hatte. Sie hatte den Besizer gefangen und wollte die Arbeiter mit Gewalt zwingen, für die Berliner Banknoten zu drucken. Die Arbeiter lehnten dieses Ansinnen ab, wie sie auch für die Dauer der Besetzung ihre Lässigkeit einstellten. Auch sonst wüßte in der Arbeiterschaft der Entschluß, dem verbrecherischen Treiben der Spartakusleute unter allen Umständen und für immer ein Ende zu bereiten.

Berlin, 11. Jan. WTB. Von amtlicher Seite wurde am 10. Uhr gestern Abend mitgeteilt: Die Lage ist für die Regierung äußerst günstig. Größere Unternehmungen fanden gestern nicht statt, es kam nur zu vereinzelten Schießereien. Von den Regierungstruppen sind bisher keine Verluste gemeldet worden. Um den Besitz des Rasse-Hauses wurde gestern früh und gestern Nachmittag wieder gekämpft. Jedoch wurde von den Truppen nur ein mäßiges Gewehrfeuer auf das Haus abgegeben. Die „Liberale Korrespondenz“ wurde von den Spartakisten besetzt und am Eschelen sechshundert. Die Bureau der Demokratischen Partei in der Zimmerstraße und in der Röhmer Straße wurden von den Spartakisten aufgehoben. In Spandau haben die Regierungstruppen gestern einen großen Erfolg gehabt. Sie haben das Rathaus genommen. Ferner konnten sie die gesamten Artilleriewerkstätten und die Gewehrfabrik nehmen. Bei diesen Unternehmungen wurden die beiden Führer der Spartakisten tödlich verwundet.

Die Stimmung ist sehr zuversichtlich. Man hofft in aller nächster Zeit die Lage zu klären.

Berlin, 11. Jan. Das „Abendblatt“ meldet: Eine riesige Demonstration für die Einigung sämtlicher sozialistischer Parteien fand gestern Vormittag im Humboldthaus statt. Dort hatten sich um 10 Uhr viele tausend Personen versammelt, die aus Arbeitern fast sämtlicher Berliner Betriebe, sowie Angehörigen der drei feindlich gegenüberstehenden sozialistischen Parteien zusammengesetzt waren. Die ganze Stimmung der Versammlung zeigte, daß sie eine dringende Einigung herbeiführte. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem riesigen Zug und zogen durch die Brunnenstraße in das Innere der Stadt.

Berlin, 11. Januar. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, sind die vierstündigen Straßenkämpfe im Zeitungsviertel zu einem merkwürdigen Abbruch gekommen. Gegen 2 1/2 Uhr verhandelten einzelne Posten der Regierungstruppen mit den eingeschlossenen Spartakisten, die Feindschaften vorläufig einzustellen, um dadurch den Abschluß eines Waffenstillstandes zu ermöglichen. Die Ursache dazu mag wohl in den Beschlüssen der Arbeiterschaft der Groß-Berliner Betriebe zu suchen sein, wo es unter dem Schlagwort: „Ueber die Köpfe der Führer hinweg!“ zu einer Einigung der Arbeiter der einzelnen Betriebe, der drei sozialdemokratischen Richtungen bereits gekommen ist. Die beiden kämpfenden Parteien einigten sich zunächst dahin, das Kampfgebiet massenlos abzusperren und dann durch Vertreter Verhandlungen einzuleiten. Die Abordnungen der Regierungstruppen begaben sich nach dem Reichskanzlerpalais und wurden vom Kommandanten Suppe empfangen. Dieser erklärte jedoch, zu den Verhandlungen nicht berechtigt zu sein, da die Angelegenheit der Berliner Kommandantur unterstehe. Wohl aber wurde von ihm, um überhaupt Verhandlungen zu ermöglichen, ein Freigeleitsschein für den Kommandanten Drach der Besatzungstruppen der Häuser Rasse, Sauer, WTB. und zwei weitere Abgedenete ausgehändigt. Um 5.35 Uhr kamen die Verhandlungen zwischen dem zweiten Kommandanten von Berlin, Kuhl, und dem Kommandeur der Besatzungstruppen der oben genannten Häuser, Drach, zu folgendem Ergebnis: Die Regierungstruppen verpflichten sich 1. von dem Inkraft-

treten des Vertrages ab die verbleibenden Feindschaften einzustellen; 2. die östliche Lage bleibt beiderseits unverändert; 3. jede Verletzung der Positionen muß unterbleiben; 4. die die Gedruckte berührenden Straßen sind von 8 Uhr abends ab für den Verkehr freizugeben; 5. die Sicherheit des Verkehrs in den Straßen übernehmen beide Parteien zu gleichen Teilen; 6. vor Aufnahme neuer Feindschaften ist dieser Vertrag von einer Partei mit einer 12stündigen Kündigungsfrist aufzuheben. Die Kündigung erfolgt einerseits bei der Kommandantur, andererseits bei Herrn Drach, in beiden Fällen schriftlich; 7. Abmachungen zwischen den Besatzern und der Besatzung berühren diesen Vertrag nicht. Der Vertrag war um 6.30 Uhr abends unterzeichnet. Der Abschluß dieser Verhandlungen wurde dann sofort der draußen harrenden Menschenmenge bekannt gegeben, wobei es zu lauten Freudentumgebeten kam.

Die Bürgerkriegs-Versuche in Stuttgart.

Stuttgart, 10. Jan. Die durch die gestrigen Demonstrationen der Unabhängigen, des Spartakusbundes und des Roten Soldatenbundes geschaffene Lage spitzte sich gestern abend und in der Nacht zu. Das „Neue Tagblatt“, das gestern abend von den Spartakusleuten besetzt worden war und dem die Auflage gemacht worden war, eine besondere Zeitung für Propagandazwecke der Spartakusleute herauszugeben, wurde im Laufe der Nacht von Regierungstruppen umstellt, die gegen Morgen die Spartakusleute nach Abgabe ihrer Waffen zum Abzug veranlaßten. Abends hatten Anhänger der Regierung aus allen Kreisen der Bürgerschaft bis zu den Reichsbanksozialisten vom Schloßplatz aus eine große Kundgebung gegen die Spartakisten veranstaltet, die sodort zur Rotenhalbkugel zog. Die dort befindlichen Regierungstruppen, die der frühere Kriegsminister Schreiner vorzüglich für Spartakus zu gewinnen versuchte, gab, in der Annahme, daß die Spartakusleute heranzögen, mehrere Schüsse ab, wodurch einige Personen verletzt worden sein sollen. Der Zug löste sich dann auf. Der Hauptbahnhof war während der Nacht von einer Sicherheitskompanie besetzt.

Der heutige Freitag begann mit einer großen Gegendemonstration der auf Seiten der Regierung stehenden Bürgerkreise, an der sich insbesondere die Arbeiterschaft der benachbarten Vorwerke beteiligte. Vom Gewerbeplatz aus, wo zur Bildung einer freiwilligen Volkswehr aufgefordert wurde, bewegte sich der Zug vor das Staatsministerium und zum Rathaus, wo die Minister Saumann und Heymann sprachen. Während der Reden wurden vielfach Rufe „Nieder mit Spartakus“ laut. Mit Genehmigung wurde die Mitteilung ausgenommen, daß die Regierung alle notwendigen Maßnahmen gegen Gewalttätigkeiten der Spartakusleute getroffen habe. Die Sicherheitskompanien haben im Laufe der Nacht verschiedene Waffenlager der Spartakisten, darunter ein großes Waffen- und Munitionslager in der Akademie entleert und ausgeräumt; auch ein Panzerauto wurde beschlagnahmt. Die Stuttgarter Infanterieregiment 119 und 125 haben sich der Regierung reiflos zur Verfügung gestellt und gemeinsam mit dem Garnisonort an die Regierung den Antrag gerichtet, jede Straßendemonstration zu verhindern, jede Sitzung der bevorstehenden Wahlen mit schweren Strafen zu ahnden und den Kriegsminister Fischer, der sich, wie sein Vorgänger Schreiner, jetzt offen zu den Spartakusleuten bekannt hatte, seines Amtes zu entheben. Die Regierung hat in einer öffentlichen Erklärung diesem Antrag entsprochen. Auch Minister Eispfen ist aus der Regierung ausgeschieden.

Heute nachmittag 2 Uhr fand auf dem Gewerbeplatz wiederum eine Versammlung der Regierungstruppen statt, bei der u. a. Kommandant Haugmann und Minister Heymann sprachen. Nach Schluß der Versammlung bewegten sich die Teilnehmer durch die Lindenstraße stadteinwärts, da aus der Gegend der Württembergischen Zeitung andauernd Schüsse fielen. Die Zugangestrassen zur Württembergischen Zeitung, die von den Spartakisten gesteuert werden sollte, waren von Regierungstruppen abgesperrt. Aus einem in der Nähe des Gebäudes des genannten Blattes gelegenen Hause lösten einige Schüsse abgegeben worden sein, worauf ein Feuergefecht entstand, wie es heißt, soll ein Mann getötet und einige Personen verletzt worden sein.

In einem heute morgen ausgegebenen Flugblatt der revolutionären Arbeiterschaft, betitelt „Die Rote Flut“ wurden die Forderungen an die Stadtverwaltung und die Regierung gestellt. Beiliegend werden u. a.:



Wiederherstellung der früheren Sätze der Erwerbslosenfürsorge, sofortiger Rücktritt der Gemeindevorstände, Uebernahme der Leitung der Stadt durch den Arbeiter- und Soldatenrat, ferner sofortige unmittelbare Wiederaufnahme der Beziehungen mit der russischen Sowjet-Republik, falls die Reichsregierung sich diesem Verlangen nicht fügen sollte, sofortige Beschlagnahme der Banken und des fürstlichen und feudalen Grundbesitzes, Bewaffnung der revolutionären Arbeiter und Soldaten sowie vollständige Demobilisation und Entlassung aller Jahrgänge.

Namens der provisorischen Regierung erläßt Minister Bloch einen Aufruf an das weite Volk, macht gegenüber den Verächtern der Spartakusleute, heute ihre Herrschaft mit Waffengewalt und Blutvergießen aufzurichten gesagt wird, die Regierung habe bisher mit der größten Zurückhaltung und Geduld der Entwicklung der Dinge zugesehen, die Ereignisse zwingen sie aber nun mit aller Entschiedenheit zuzugreifen. Die Sicherheitskommission seien beauftragt, mit aller Entschiedenheit die Entwaffnung der Ruhe- und Friedensführer durchzuführen. Wir brauchen Ruhe und Ordnung, wenn nicht unser Volk in den nächsten Wochen zu Grund gehen soll. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, die Regierung bei dieser Arbeit in den nächsten Tagen zu unterstützen.

Mehr Würde.

Von Ludwig Flach, Galenhofen.

In den großen Städten wird verlangt, die Vergünstigungen sind beschränkt als je. Mit Scham vernehme ich es. Glaubst du, das sei der Weg, auf dem man sich die Achtung der Welt wieder erträgt? Es scheint, das deutsche Volk hat seine Würde verloren. Mit Schmerzen erkenne ich es: es hat in den letzten Wochen Stunden gegeben, in denen ich mich schäme, ein Deutscher zu sein. Es hat einen Tag gegeben, an dem ich mich schäme, ein Schwabe zu sein. Das war der Tag, an dem rote Flüsse im Hause unseres Königs schillerten, als ob er ein Verbrecher wäre, des demokratischen Fürsten in Deutschland, des Mannes, der es am wenigsten von allen im Reich verdient hatte. Es war der Tag, an dem ich mich erriepie, daß ich mit mir selber rede, und als ich hinhörte, so waren es Worte aus einem alten Liede: „Ich mein Haupt kann kühnlich legen.“ War denn damals kein echter Schwabe zur Stelle? Revolution hin und her — gewisse Eigenschaften dürfen nicht ungeworfen werden; Wer den Anstand und die Dankbarkeit verliert, um den ist es traurig bestellt. Hat er nicht recht, der Freund der mir damals schrieb: „Diese Schmach würde kein Rhein, kein Neckar und keine Elbe mehr abspülen!“

Aber sie wußten nicht, was sie taten. 4 1/2 Jahre sklerotischer Blockade hat sie zermürbt. Was in diesen 1600 Tagen bei uns zugrunde gegangen ist an Werten langsam durch Hunger und Entbehrung, das ist mehr, als was der schicksale Krieg vernichtet, mehr als wir jemals an Schaden in Feindesland angerichtet haben. Jeden Tag haben wir 1000 Wärmeeinheiten zu wenig im Körperhaushalt aufgenommen, sind ganz stille erkrankt und milderstandsunfähig geworden. Bei Gott, 4 Jahre Hunger ist keine Kleinigkeit. Wo ist der Unparteiliche, der diese immer noch zu wenig erkannte Unrecht an uns mit in die Waagschale wirft? Und doch schreit es zum Himmel.

Da ist es kein Wunder, wenn die Begriffe sich verwirren und nicht zur Klarheit kommen konnten. Es ist eine Annäherung eines Volkstelles, sich Arbeiter zu nennen mit der Unterstellung, daß andere saulenzogen oder weniger arbeiten als sie. Meine Kameraden und ich haben während des ganzen Krieges gearbeitet wie der angestrengteste

Schwarzarbeiter, nicht acht Stunden, sondern oft 12, 14 und 16, dazu mit der Verantwortung für Menschengüter. Verantwortung, davon hat ja der einfache Arbeiter keinen Begriff. Es muß einmal ausgesprochen werden: Auch wir sind Arbeiter, bloß daß wir aus unserer Arbeit kein Weisens machen, sondern sie für selbstverständlich halten.

Nun, seit jenem Tage der brennenden Scham bemühe ich mich, alle Menschen zu ihrem besseren Ich zu ermutigen. Man muß zeigen, daß es noch anständige Menschen auf der Welt gibt, man muß heute doppelt aufmerksam und freundlich gegeneinander sein, man muß sich helfen, um wieder gutzumachen, was letzter schlecht gemacht worden ist. Und man muß wieder herb werden. Da deutsches Volk, es steht dir schlecht an, Notstände zu erlösen, zu betteln und zu stöhnen. Sei dir die Zunge ab, sei stolz, laß die nichts anmerken, wie es tut, wenn man in den Staub getreten ist. Das ist schön, und tapferer als die größte gewonnene Schlacht, es stützt dich und trägt die kein Hohnlochen ein, es ist der Anfang zum neuen Leben. Und ein neues Leben der Arbeit und der Ehre müssen wir beginnen.

Tagedenkwürdigkeiten.

Crispin und Fischer.

Stuttgart, 10. Jan. WTB. Die früheren Minister Crispin und Fischer bitten um Verzeihung folgender Erklärung: Es wird das Gerücht verbreitet, daß wir uns dem Spartakusbund angeschlossen hätten. Wie erklären, daß das unwahr ist und daß wir Mitglieder der Unabhängigen sozialdemokr. Partei sind. Crispin, Fischer.

Spartakus in Dresden.

Dresden, 11. Jan. WTB. Nach einer gestern Nachmittag stattgefundenen Kommunistenversammlung gegen die Teilnehmer nach der „Dresdener Volkszeitung“, um das Blatt zu besetzen. Als die mit den Verteidigern eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten und die Angreifer in das Haus einzudringen versuchten, eröffnete die Schutzwache das Feuer, worauf die Menge auseinanderlief. Die Angaben über die Toten und Verwundeten schwanken zwischen 20 und 30. Der Kommunist Röhle, sowie einige andere Leiter des Kommunistenbundes wurden kurz nach diesen Ereignissen durch eine Notrufabteilung verhaftet.

Demonstrationen in Nürnberg.

Nürnberg, 10. Jan. Heute Abend demonstrierte eine größere Menge vor dem Generalkommando des 3. bayerischen Armeekorps. Es wurden Rufe laut: Hoch Liebknecht! Hoch Schmidemann! Es kam jedoch zu keinerlei Zwischenfällen. Die Menge zog jedoch weiter vor das Gebäude des Kulturvereins, wo gerade eine Versammlung der Deutschen demokratischen Partei stattfand. Die Versammlung wurde gesprengt. Es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf die Tochter des früheren Landtagsabgeordneten Hübner am Kopf verwundet wurde.

Unsere Truppen im Osten.

Berlin, 10. Jan. WTB. (Amstich.) Mitteilungen der D. N. L. über unsere Truppen im Osten. Aus den Ostgebieten und der Ukraine sind weiter in die Heimat berichtet: Magdeburgerpogrom der 8. Armee, Kompanieführerkurs Eisen, Teile des Landwehr-Inf.-Regts. 384. 3. Landst. Fuß-Inf.-Batt. des 1. Armee, Lichtschütztrupp 102, Kanalkorps-Plor. Abt. 4, Schwere Festungs- und Schneewerferzüge 11 und 72, Schneewerferzüge 349 und 350, Handgranatenersttrupp 325, Flugabwehrtrupp 60, Nachrichtenstrupp Kolonnen und Stappstrupp. Bei Hagenberg, nordwest-

lich von Riga, wurde hollische Landwehr von Bolschewisten angegriffen. Diese wurden abgeschlagen. Aus der Ukraine sind am 31. Dezember 10 Züge abgerollt.

Die militärische Lage in Posen.

Posen, 10. Jan. Über die militärische Lage in Polen erzählt das WTB von zuverlässiger Seite folgendes: In der Gegend von Hohenfalko stehen deutsche Kräfte mit Artillerie verschanzt an der Eisenbahnlinie nach Regensburg und Bromberg. In Nahe ist es zu einem lokalen Waffenstillstand gekommen. Die Polen haben die Woffen abgegeben. Der Bahnhof ist von den Deutschen besetzt. In der Stadt ist eine gemischte Sicherheitswehr gebildet worden. In Jasin ist die lokale Lage unverändert. Eine starke Aktion polnischer Seite ist im Gange. Kolmar und Czarnikau haben Waffenstillstand geschlossen. Die Neige soll die Demarkationslinie bilden. Zike und Kamien sind in polnischem Besitz. Von Bentschen bis Wolstein keine Änderung. Bei Lissa Patrouillengeplänkel. In Rawitsch Waffenstillstand.

Aus dem ober-schlesischen Industriegebiet.

Beuthen, (Oberschlesien) 10. Januar. Die Grubenbetriebe sind wieder im Gange. Nur auf der Kalkgrube wird ohne Beamtensgründet. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde eine Patrouille die nach dem Ring zugeht, von jungen Burschen aus dem Hinterhalt beschossen. Die Patrouille war auf dem Wege nach dem Rathaus, an dessen Portal ein schweres Maschinengewehr aufgestellt war. Den Soldaten folgte eine Anzahl Leute in Uniform und Zivil, die anscheinend den Spartakisten angehörten. Sie die Soldaten zur Befragung kamen, wurden sie von mehreren mit Revolvern und Pistolen beschossen. Es gelang, 4 Spartakisten festzunehmen und ihnen die Waffen abzunehmen. Im Laufe des Abends bis gegen 10 Uhr wurden verschiedene Patrouillen auf der Kalkgrubestraße von Spartakisten angegriffen und mit Gewehr- und Pistolenbeschüssen bedrängt. Auch am Rathaus kam es am Abend noch einmal zu einem Feuergefecht. Ein Kommando Soldaten unter dem Kommando eines Offiziers antwortete den Demonstranten mit Maschinengewehrfeuer. Das Kommando gab 60 Schuß auf die Spartakisten ab. Inzwischen war eine Verhärkung von 40 Mann aus der Kaserne ausgesandt und nun machte das Militär auf dem Rathaus einen Ausfall auf die Spartakisten, die in die Frucht geschlagen wurden, aber am Eingang der Kalkgrubestraße nochmals Aufstellung nahmen. Auch hier konnten sie in die Frucht geschlagen werden. Sie ließen am Gefechtort drei Gewehre und Handgranaten zurück.

Das Zeitungsdiertel in Berlin geäubert.

Berlin, 12. Jan. WTB. Vergangene Nacht wurden die im Zeitungsviertel von Spartakus befreiten Gebäude, darunter WTB, Woffe und Militär geräumt. Die Spartakisten wurde ohne Kampf unter Hinterlassung von Waffen und Munition freigelassen. Die Gebäude wurden von Regierungstruppen besetzt. Auch das Volkspolizeiamt ist genommen.

Der Sieg der Regierung.

Berlin, 11. Januar. WTB. In den Morgenstunden ist das Verlagshaus des WTB von den Regierungstruppen genommen worden. Am 8.15 Uhr wurde das Artilleriefeuer gegen das Gebäude des „Vorwärts“ eröffnet. Bereits kurz nach 10 Uhr war der Kampf entschieden. Die Besatzung ergab sich. Ihre Verluste sind erheblich. 300 Gefangene der Spartakusleute befinden sich in den Händen der Regierungstruppen. Die Gebäude stehen an-

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Offene Karten.

Durch die stille Straße, in der Longfords Boardinghaus lag, schritt ein Mann in höchster Aufmerksamkeit. Er suchte die Hausnummern ab und wollte gerade in Longfords Wohnung eintreten, als sich eine Gestalt aus dem Dunkel des Gangs löste und höflich, aber bestimmt die Frage ausbrach: „Zu wem wünscht der Herr?“

Der Angeredete hielt erkaunt inne. „Ich? Zum Boardinghaus von Mister Smith. Bin ich hier irrengekommen?“

„Boardinghaus von Mister Smith?“ wiederholte der andere. „Doch nicht zu Mister Longford?“

„Gewiß. Eben zu diesem. Aber wer gibt Ihnen das Recht, mich aufzufragen?“

Der andere zog eine Blechmarke und eine Erkennungskarte hervor. „Eratte, Kriminalbeamter“, sagte er ohne Stimm-aufwand. „Darf ich bitten, sich aufzuweisen?“

„Gern.“ — Er zog eine Ausweiskarte hervor, lautend auf den Hülsenfor im Kriegsamt Alsterlee. „Danke. Das genügt. Der Herr kommen wohl in amtlicher Eigenschaft?“

„Selbstverständlich!“ log Alsterlee beherzt. „Ich wußte gar nicht, daß Mister Longford so streng überwacht wird. Ich darf wohl eintreten?“

„Bitte sehr.“ — „Danke.“ Die Gestalt verschwand wieder im Dunkel. Als das Kammermädchen dem Hausmann Alsterlees Karte bringen wollte, wachte es mehrmals kräftig poden. Endlich gab es eine Schlüssellaut, nicht eben freundliche Stimme, einzutreten. Das Mädchen öffnete die Tür und war nicht wenig erstaunt, kein Licht in dem hell nützlich dunklen Zimmer zu finden.

Aus der Schwelle kam Longfords Stimme:

„Bitte, drehen Sie das Licht an! Ich habe ein wenig geschlummert. Was ist los?“

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen.“

„Sie übergab Longford die Karte. Schlicht erkent sich der junge Offizier, den Herrn herbeizuführen.“

„Doch ist mir in der Tat in hohem Maße erwünscht, Herr Alsterlee, daß Sie mich aufsuchen kommen. Ich habe nämlich den Nachmittag verschlafen. Ein bißchen Aufregung gehabt nach dem Lunch. Da schlafte ich stets grobartig darauf.“

„Woh! Ihnen. — Wenn ich mich aufrege, spüre ich das noch Stunden, oft Tage lang hinterher. In den Tagen meines großen Prozesses denke ich oft die ganze Nacht hindurch, was ich noch alles vorbringen könnte zu meinen Gunsten. Dann mache ich wieder Licht, lese, bis mir die Augen vor körperlicher Ermüdung zufallen, blase die Lampe aus, schließe die Augen, lehre mit meinen Gedanken wieder zum Mittelpunkt des fürchterlichen Kreises zurück, denke wieder an die Gegner, ihren vornehmen Advokaten Burnham, lese im Traumbild die Gedanken fort, führe die glücklichsten Ausstritte mit ihnen durch, erwache entsetzt und in Schweiß gebadet, stehe wieder die Lampe an und — wiederhole dasselbe Spiel, drei, vier, oft sechsmal in einer Nacht, bis der Morgen graut. Dann findet sich endlich der Schlaf; aber ich muß dann aufstehen und arbeiten. ... Ah, ich kann Ihnen sagen: manchmal schon habe ich es bereut, daß ich damals Ihrem Male gefolgt bin und von meinem Leidenbegangnis Abstand nahm.“

„Es geht mir ja jetzt in mancher Hinsicht um vieles besser, sogar der Hauptprozeß hat sich inzwischen zu meinen Gunsten gewendet. Grund: Eine neue Verhäde befaßt sich jetzt mit der Sache. ... Ich möchte am liebsten mit Ballhoff sagen: Ich wünschte, es wäre Schatzenszeit, Heimg, und alles wäre gut.“

„Mein Gott, ich schwöre da mit Ihnen und habe Ihnen noch gar nicht erzählt, weshalb ich Sie jetzt überfalle. — Wissen Sie übrigens — ich muß schon wieder abschweifen — daß Sie vollständig überwacht werden, daß jeder Versuch, der zu Ihnen kommt, sich aufweilen muß?“

„Gewiß weiß ich das. Sie sehen, ich habe dabei ganz

selbstentwählig geschlafen. Es schläft sich beinahe nie fixer, als wenn man sich gut bewacht weiß.“

„So ist es am Ende wahr? Im Himmelswissen, haben Sie den Verlust verloren, Herr Hausmann?“

„Soweit ich weiß, habe ich meinen Verlust noch nicht verloren“, verlor Longford trocken. „Aber ... war diese Frage der Zweck Ihres Kommens?“

„Alsterlee fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Also ... also ... ich verleihe das alles nicht mehr. Ist denn das überhaupt möglich? Aber das muß doch die Wirkung einer überhöhten Einbildungskraft sein ... Nein, es ist — — —“

„Wollen Sie mir nicht vielleicht sagen, was die Möglichkeit sein soll?“

„Alsterlee jagte kreuz und quer durchs Zimmer. „Ach, es ist ja verrückt. Sie sollen gar nicht Longford heißen und überhaupt ein Spion sein.“

„Das ist nicht Neues. Das sagte mir heute unmittelbar sogar der Minister ins Gesicht, und zwar in so hohem Grade.“ — „Der Mann ist geisteskrank.“

„Wer? Der Minister oder ich?“

„Und ich kann bei alledem noch werden.“

„Ja, Kapitän, ahnen Sie denn gar nicht, was ich für ein Unwetter über Ihrem Haupt entlohen will?“

„Meine Ahnungen sind recht trefflich. Ich habe das Gefühl jener Verabigung, wie sie etwa ein Landmann nach getaner Arbeit hat.“ Alsterlee ward feierlich.

„Mister Longford, Sie haben mir einmal in zweigun-nigiger Weise gebollten. Sie haben mir dabei verraten, daß Sie geheime Widersacher fürchten. Ich kann Ihnen den Dienst, den Sie mir geleistet, heute wieder teilweise vergelten. Ich habe heute unter der holländischen Botschafter Brief gefunden, der Ihr Verbrechen sein kann. Offenbar hat der Minister unter Konjunkt im Notizenbuch veranlaßt, nach Ihrem früheren Aufenthalt dort Nachforschungen anzustellen und ihn persönlich in seine Wohnung beschick zu geben. Das letztere ist ein Glück für Sie. Sonst hätte ich den Brief gar nicht zu sehen bekommen, denn Versteck am Scherben geben nicht durch die Hände der Polizei.“

(Fortsetzung folgt.)



Ergebnis der Wahl zur württemb. Landesversammlung.

Bezirk Nagold	Danon in Stadt Nagold.
Deutsche Demokr. Partei	4165 St.
Bürgerpartei	3494
Sozialdemokraten	3366
Bauernbund	878
Zentrum	608
Unabhängige	86
Bezirke der Landwirte	
Oberschwabens	21
Friedenspartei	27
Weingärtnerbund	102

Landeswählergebnis.

Bei der gestrigen Wahl zur verfassungsgebenden Landesversammlung haben von 1446580 Wahlberechtigten 1316068 abgestimmt. Gültig waren 1313326 Stimmzettel, ungültig 2740. Es entfielen:

auf die Unabhängige sozialdemokr. Partei	40622
das Zentrum	273192
den Württ. Bauernbund	75766
den Weingärtnerbund u. Kleinlandw.	35255
die Landwirte Oberschwabens	5743
die Deutsche Demokratische Partei	328555
die Sozialdemokratische Partei	452450
die deutsche Friedenspartei	4027
die Württembergische Bürgerpartei	97726

Damit erhalten Sitze: Unabhängige Soz. Partei 4, Zentrum 31, Bauernbund 10, Weingärtnerbund u. Kleinlandwirte 4, Landwirte Oberschwabens 0, Deutsche Demokratische Partei 38, Sozialdemokrat. Partei 52, Deutsche Friedenspartei 0, Württ. Bürgerpartei 11. Das Resultat der Gemeinde Mönchingen O.A. Leonberg steht noch aus, ändert jedoch an dem Resultat nichts.

Nur die Schriftleitung des Amtsblatts Nagold, Nagold, den 9. Jan. 1919.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Für die Infolge Ablebens des H. Kaisergeometers Stodinger in Altsfeld und zur Belegung des H. Kaisergeometers Ropp in Nagold zur Erledigung gekommenen Geometerstellen wurde vom Bezirksrat unterm 8. ds. Mts. nach Neuinstellung der früheren Distrikte als Stellvertreter aufgestellt:

1. Herr Kaisergeometer Klein in Wildberg für den Bezirk I mit den Gemeinden:

Nagold, Eßlingen, Emmingen, Göttingen, Halterbach, Hetschhausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberaltheim, Pfundorf, Rohrdorf, Rosfelden, Schietingen, Schindorf, Sulz, Unterschwandorf, Untertalheim, Wildberg.

2. Herr Geometer Friedrich Maurer in Nagold für den Bezirk II mit den Gemeinden:

Altsfeld Stadt und Dorf, Böhlingen, Bernack, Deuten, Böfingen, Ebershardt, Eshausen, Egenhausen, Enzst, Etmannsweiler, Fünfbronn, Gortweiler, Gungulwald, Summersfeld, Sprieberg, Ueberberg, Waldorf, Wart und Wenden.

Den 10. Jan. 1919. Müllg. A. B.

Güterverkehr. Transport-Dringlichkeitsbeschränkungen.

Dringlichkeitsbeschränkungen zwecks Erhaltung von Eisenbahnmotoren (i. Staatsanzeiger Nr. 295 vom 16. 12. 18 S. 3) werden von der württembergischen Abteilung, Verkehrsreferat, des Arbeitsministeriums auch ohne Erlaubnis einer Eisenbahndirektion auf unmittelbarem Antrag des Empfängers dann ausgestellt, wenn es bei einem Ausbleiben oder einer Verzögerung der Zufuhren zu einer Unterbrechung der für die Volkswirtschaft unentbehrlichen Betriebe oder zu schwerwiegenden Folgen bezüglich der Arbeiterfrage kommen würde. Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß über die Wagenstellung ausschließlich die Eisenbahndirektion entscheidet. Diesbe-

zügliche Gesuche und Beschwerden sind daher nicht an das Arbeitsministerium, sondern an die Eisenbahndirektion bzw. Eisenbahndirektion des Besonderebezirks zu richten. Nagold, den 9. Jan. 1919. Oberamt. Müllg. A. B.

Auf die in No. 304 des Staatsanzeigers für Württemberg vom 28. Dezember 1908 erschienenen Verfügungen: Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle über Erweiterung der Freiliste.

Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle über Erleichterungen im Verkehr mit Web-, Wick- und Spinnmaschinen, Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle über Erleichterung der Bezugserleichterungen.

Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle zur Ausführung der Bekanntmachung über Beschlagnahme, Befandnahme und Entziehung von Souvenevorhängen vom 25. Juli 1918.

Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle zur Abänderung der Bekanntmachung über baumwollene Erzeugnisse vom 1. Dezember 1917 und über Verbotsware aus baumwollenen Spinnstoffen vom 30. Mai 1918 wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Nagold, den 7. Januar 1919. Oberamt Müllg. A. B.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums über die Verlängerung der Schutzzeit für Rehwild.

Mit Genehmigung der preussischen Regierung wird die allgemeine oder lokale Schutzzeit für Rehwild, Rehgänse und weibliche Rehkühe in entsprechender Kürzung der in § 1 Abs. 1 Ziff. 3 und 5 der Verordnung über die Jagdzeit des Wildes vom 17. März 1910 (Reg. Bl. S. 201) vorgeschriebenen Schonzeiten gemäß auch nachstehend der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 14. August 1918, Staatsanzeiger Nr. 190) bis 31. Januar 1919 verlängert.

Stuttgart, den 4. Januar 1919. Baumann.

Demobilisierungs- u. Landsturmanflösungsbeehl

1. Das Heer und die Marine sind unter Anleitung an die Bestimmungen des Demobilisierungsplanes demobil zu machen. Ueber die weitere Gestaltung des Heeres wird später entschieden werden.

2. Als Tag des Befehls zur allgemeinen Demobilisierung gilt der 10. Januar 1919, und zwar mit der Maßgabe, daß alle Formationen, die sich bereits im Demobilisierungsort befinden, am 10. Januar 1919, all anderen Formationen zur Lage nach dem Einrücken im Demobilisierungsort demobil werden.

3. Schutzpolizei, Kranken- und Arbeitsdienst, Rückführung der Feldtruppen, Gefangenendemostration und Grenzschutz, sowie Durchführung und Abwicklung der Demobilisierungsverfahren müssen unter allen Umständen gewährleistet bleiben.

4. Ueber die Entlassung der Angehörigen des Heeres soweit es die Aufgaben unter 3. zuzulassen, trifft das Kriegsministerium, über die der Marine das Reichsmarineamt Bestimmung. Zu Einjährig-Freiwilligen Dienst Verpflichtete werden wie die anderen Angehörigen ihres Jahrganges behandelt.

5. Der Landsturm wird aufgelöst, die Landsturmpflichtigen werden entlassen, sobald es die unter 3. genannten Aufgaben zulassen.

6. Für Bayern wird Demobilisierung und Auflösung des Landsturms besonders befohlen.

Berlin, 31. Dezember 1918. Die Reichsregierung. gez. Ebert. gez. Scheidemann. Der Kriegsminister: gez. Scheuch. Der Unterstaatssekretär: gez. Ehrlich.

Stellensuchende

machen wir darauf aufmerksam, daß die jeder Dienstag und Freitag erscheinende

Liste der offenen Stellen

bei dem württembergischen Arbeitsämtern und dem badischen Arbeitsamt Pforzheim jederzeit bei uns eingesehen werden kann.

Calw, Nagold, den 9. Januar 1919.

Bezirksarbeitsamt Calw. Nebenstelle Nagold. Leberstr. 161. Hermsbergerstr. 19. Fernsprecher 109. Fernsprecher 80.

Eine ältere fehlerfreie gute

Nuß- u. Schaffkuh

37 Wochen trächtig, sehr wegen Futtermangel dem Verkauf aus.

B. Rienzle in Gündringen.

Rohrdorf.

Sehe einen schweren

Zugochsen

dem Verkauf aus.

Friedrich Dengler jung.

Abgabe von Feintalgmarken

am Diensta; den 14. Jan. vom. von 8-10 Uhr an Buchstabe A-G auf dem Rathaus

Die Marken können dann sofort bei Regimentsleiter Krauß und Käufer eingegriff werden.

Nagold, 9. 1. 19. Stadtkath.-Amt. Nagold.

Reichswahlgesetz

vom 30. Nov. 1918. 1. Ausgabe mit Erläuterungen.

Der Vorzug dieser Ausgabe beruht bei sorgfältiger Wiederabgabe des amtlichen Textes und der Formulare, auf den beigegebenen erläuternden Beispielen und einem ausführlichen Sachregister, die das Gesetz vollständig erklären. Zum Preis von 85 & portofrei bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Stuttgarter Kunstfärberei

färbt u. reinigt rasch u. gut. Annahmestelle: Chr. Raaf, Nagold Marktstraße 204

Abreißkalender

und einzelne Kalenderblöcke 1919 sind wieder zu haben bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold.

Nagold.

Schreiner-Gesuch.

Es können bei mir sofort eintreten:

1 umsicht., gewandter Zuschneider,

3 selbständige Schreiner a. bessere Möbel,

1 gelernter, pünktlicher Schreiner als Fertigmacher,

2 gelernte Schreiner als Maschinisten.

Möbelfabrik Ad. Schnepf.

Raninchen!

Welcher Züchter wäre geneigt,

1/2 Fell-Eiber

behufs Blutwechsel teill zu tauschen. Offerte an

Fr. Schuster, Nagold. Zu verk. trächtige, sehr. hantl.

Ziege

zum 2. Mal lamme

Anton Alink, b. Bahnhof Gündringen.

Wildfelle

Gasen, Füchse, Iltisse, Hasen, Warden, Maulwürfe,

weder angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt

C. Meyle, Pforzheim neben dem Rathaus.

Mödingen, 11. Jan. 1919.



Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter, treubestorgter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Gg. Bohnet, Bauer

nach langem schwerem Leiden im Alter von nicht ganz 51 Jahren heute Samstag vormittag 1/2, 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tiefgebeugte Gattin: Barbara Bohnet, geb. Eugelsand mit ihren Kindern.

Beerdigung Montag nachm. 2 Uhr.

Nagold.

Messingpfannen

sind eingetroffen. C. Waker.

Kupfer, Messing, Zink, Zinn kauft zu hohen Preisen der Obige.

Lehrstiere

etwas angewöhnt, kann auch einzeln abgegrben werden, verkauft.

M. F. Ralmbach, Bauer.

hat sich am Freitag Abend eine Ente. Abzugeben Langstraße 505.

Kriegsteiln. Seminarist sucht Zimmer

bei guter Familie. Angebote unter „Heimatdank“ an die Expedition des G.-Blattes.

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlg. Nagold.